

Schlussbericht

Projekt «Wohnen für Hilfe» – Aufbau und Betrieb mit Freiwilligen



Inhalt

1. Ausgangslage	4
1.1 Ausgangslage Wohnsituation	4
1.2 Vorgeschichte Projekt	4
2. Projektziele	4
2.1 Projektidee	4
2.2 Qualitative Ziele	5
2.3 Quantitative Ziele	6
3. Durchführung	6
3.1 Allgemeines	6
3.2 Errichtung von 50 Wohnpartnerschaften	7
3.3 Aufbau eines Freiwilligennetzes	7
3.4 Reduktion Koordinationsstelle	7
3.5 Ausbau der Dienstleistung auf den ganzen Kanton Zürich	7
3.6 Ermitteln der effektiven Kosten sowie Erstellen des Finanzierungsmodells für den definitiven Betrieb inkl. Klärung Trägerschaft)	7
4. Ergebnisse	7
4.1 Öffentlichkeitsarbeit	7
4.2 Freiwillige	7
4.3 Seniorinnen und Senioren	8
4.4 Studierende	9
4.5 Koordinationsstelle	9
4.6 Finanzierung	9
5. Bewertung der Resultate	10
5.1 Generelle Bewertung	10
5.2 Projektnutzen	10
5.3 Probleme / Projektrisiken	11
6. Schlussfolgerungen	11
Informationen und Kontakte	12
Impressum	12

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich herzlich bei allen involvierten Personen und Stellen zu bedanken, die uns während der gesamten Projektzeit unterstützt und dazu beigetragen haben, dass «Wohnen für Hilfe» nun als generationenübergreifende Dienstleistung von Pro Senectute Kanton Zürich angeboten werden kann.

Ganz besonders möchte ich meinen Dank den folgenden Partnerinnen und Partnern aussprechen:

- Den Stiftungen, die mit finanziellen Mitteln das Projekt unterstützt haben
- Insbesondere der Age Stiftung für den grosszügigen Betrag und die fachliche Unterstützung, ebenso für die Gestaltung des Age Impuls (Ausgabe Oktober 2012) zum Thema «Wohnen für Hilfe»
- Der interdisziplinär zusammengesetzten Begleitgruppe für die interessanten Anstösse
- Der Geschäftsleitung Pro Senectute Kanton Zürich und dem Stiftungsrat für die grosszügigen Rahmenbedingungen
- Ganz besonders auch den teilnehmenden Personen, die sich auf die Wohnpartnerschaften eingelassen und sie menschlich mit Leben gefüllt haben

Zürich, im März 2014

Michael Muheim, Projektleiter

1. Ausgangslage

1.1 Ausgangslage Wohnsituation

Viele ältere Menschen möchten in der gewohnten Wohnumgebung bleiben und verfügen über Wohnraum, den sie selbst nicht mehr vollständig nutzen. Gleichzeitig haben sie aber Bedarf an etwas Unterstützung in Haus und Garten oder an kleineren Dienstleistungen. Auf der anderen Seite gibt es zahlreiche Studierende, deren finanzielle Mittel knapp sind und die kaum Chancen haben, bezahlbaren Wohnraum zu finden.

1.2 Vorgeschichte Projekt

Pro Senectute Kanton Zürich (PSZH) lancierte das Vorgängerprojekt «Wohnen für Hilfe Generationenübergreifende Wohnpartnerschaften» Zürich im Juni 2009. Dieses Projekt dauerte 2 Jahre und wurde im September 2011 erfolgreich abgeschlossen. Es konnten in dieser Zeit 13 Wohnpartnerschaften vermittelt

werden, die von den Teilnehmenden insgesamt als sehr positiv bewertet wurden. Das Projekt wurde in dieser Zeit auch in den Medien bekannt gemacht, woraus man ein weiterhin zunehmendes Interesse an potentiellen Logisgebern und Logisnehmern erwarten konnte.

In der Pilotphase wurde eine Aufbau- und Vermittlungsstelle im Dienstleistungszentrum Zürich von PSZH eingerichtet, deren Aufgabe es ist, Wohnpartnerschaften zu initiieren und bei Fragen zu beraten.

Der Erfolg von Wohnen für Hilfe hatte zur Folge, dass sich andere Institutionen der deutschsprachigen Schweiz stark für dieses Projekt interessieren und sich bei PSZH bezüglich Umsetzung beraten liessen. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen und vor dem Hintergrund fachspezifischer und institutioneller Rückmeldungen wurde von der Projektleitung beschlossen, ein Nachfolgeprojekt zu initiieren.

2. Projektziele

2.1 Projektidee

Zielsetzung von «Wohnen für Hilfe»

Isolation reduzieren oder vermeiden

Lebensbedingungen und Lebensqualität verbessern

Sozialkompetenz stärken

Neue Bilder vom Alter schaffen

Positives Image der jungen Generation erzeugen

Ungenutzten Wohnraum nutzbar machen

Finanzielle Einsparungen durch geringere Wohnkosten

Erschliessung von kostengünstiger, flexibler und persönlicher Hilfe nach Bedarf

Gegenseitiger Austausch von Know-how Erfahrung

Grösseres Sicherheitsgefühl dank MitbewohnerIn unter demselben Dach

Die oben aufgeführten Zielsetzungen für «Wohnen für Hilfe», die bereits für die Pilotphase formuliert wurden, behalten weiterhin Gültigkeit und liegen auch der Weiterführung zu Grunde. Zusätzlich flossen Erfahrungen aus der Pilotphase in die neuen Projektziele ein. In der Pilotphase wurde deutlich, dass die Vermittlung und Betreuung der Wohnpartnerschaften weitgehend auch durch Freiwillige geleistet werden kann. Einerseits wird gut ausgebildeten Freiwilligen eine anspruchsvolle, verantwortungsvolle und sinnstiftende Tätigkeit angeboten, andererseits werden die Kosten gesenkt. Zur Qualitätssicherung werden die Freiwilligen laufend geschult und begleitet.

Vier wesentliche Unterschiede wurden für das Nachfolgeprojekt «Wohnen für Hilfe, Aufbau und Betrieb mit Freiwilligen» definiert.

Zum einen sollte das Angebot auf das Kantonsgebiet ausgeweitet werden. Zu Beginn des Pilotprojektes hat man es auf das Gebiet der Stadt Zürich beschränkt, weil dort die Wohnungsnot der Studierenden gravierend ist. Da aber in der Agglomeration viel ungenutzter Wohnraum vorhanden ist und die

Lage für Studierende dank des gut ausgebauten öffentlichen Verkehrs attraktiv ist, ist die Voraussetzung zur Erweiterung günstig.

Aufgrund der hohen Nachfrage konnten bereits in der Pilotphase Wohnpartnerschaften ausserhalb der Stadt und in der Agglomeration gebildet werden. Durch die Ausweitung auf Kantonsgebiet können auch Studierende der Fachhochschulen Winterthur und Wädenswil mit einbezogen werden.

Ein Freiwilligenteam soll aufgebaut und in die Vermittlung sowie die Betreuung der Wohnpartnerschaften miteinbezogen werden. Diese anspruchsvolle Aufgabe bietet Freiwilligen eine interessante Tätigkeit, benötigt aber auch eine fundierte Begleitung durch Pro Senectute Kanton Zürich.

Die Wohnpartner und Wohnpartnerinnen sollen sich an den Kosten beteiligen. In der Pilotphase wurden keine Gebühren für die Vermittlung erhoben. In der neuen Projektphase gilt es zu prüfen, in welchem Rahmen eine finanzielle Beteiligung der Wohnpartnerschaften eingeführt werden kann.

Das Stellenpensum der Vermittlungsstelle musste in der Pilotphase aufgestockt werden, da die Stelleninhaberin für die Vermittlung ebenso wie für die

Öffentlichkeitsarbeit und Weiterentwicklung des Projektes zuständig war. Mit dem Aufbau eines Freiwilligenteams, die einen grossen Teil der Vermittlungstätigkeit übernehmen können, soll das Stellenpensum der Koordinatorin gesenkt werden.

Daraus wurden folgende qualitativen und quantitativen Ziele formuliert.

2.2 Qualitative Ziele

- Die konzeptionellen Grundlagen mit Einbezug von qualifizierten Freiwilligen sind überprüft und gegebenenfalls angepasst. Ein Freiwilligennetz für die Begleitung der Wohnpartnerschaften ist aufgebaut.
- Die betrieblichen Abläufe sind überprüft und gegebenenfalls angepasst.
- Die Qualität der Dienstleistung wird durch entsprechende Massnahmen sichergestellt (z. B. Abklärung juristischer Aspekte).
- Das Image von PSZH als intergenerativ aktive Organisation ist durch den Ausbau der Wohnpartnerschaften und eine aktive Medien- und Öffentlichkeitsarbeit gestärkt.



- übergeordnete Ziele: Nutzbarmachung ungenutzten Wohnraums / bezahlbaren Wohnraum erschliessen; Isolation reduzieren und/oder vermeiden; Förderung des intergenerativen Austauschs.

2.3 Quantitative Ziele

- Die regionale Ausdehnung der Dienstleistung Wohnen für Hilfe auf den ganzen Kanton ist umgesetzt.

- Die Freiwilligen-Teams sind aufgebaut und aktiv, d. h. die begleitete Übertragung der Verantwortung für die Vermittlung und Begleitung der Wohnpartnerschaften an die Freiwilligen ist erfolgt.
- Es bestehen 50 Wohnpartnerschaften.
- Das Pensum der Koordinatorin wird von 50 % auf 20 % reduziert
- Ein Finanzierungsmodell für den definitiven Betrieb ist erstellt.

Generationenprojekt "Wohnen für Hilfe"																												
Projektablauf	2008		2009				2010				2011				2012				2013									
	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4						
Erarbeitung Betriebskonzept	Erarbeitung Konzept																											
Genehmigung Betriebskonzept				◆																								
Orientierung Medien				◆																								
Start 2-jähriger Pilotbetrieb				Pilotbetrieb																								
Vertragsabschluss 1. Wohnpartnerschaft					◆																							
Bewilligung Nachfolgeprojekt													◆															
Start Nachfolgeprojekt														Nachfolgeprojekt														
Präsentation Zwischenbericht																	◆											
Entscheid definitive Einführung																							◆					
Einführung als neue Dienstleistung																								◆				
Abnahme Projekt-Schlussbericht																								◆				

Legende:
 Projektphase
 Meilensteine

3. Durchführung

3.1 Allgemeines

Der im Betriebskonzept vorgesehene Vorgehens- und Massnahmenplan wurde eingehalten. Da die Freiwilligen mit den sehr komplexen Rechtsfragen überfordert waren, wurden einzelne Anpassungen im Vermittlungsablauf vorgenommen. So wird der Ver-



tragsabschluss nicht durch Freiwillige sondern durch die Koordinatorin umgesetzt.

Die einzuhaltenden Verpflichtungen bezüglich sozialversicherungs- und steuerrechtlicher Grundlagen flossen in den Wohnpartnerschaftsvertrag ein, der juristisch überprüft und angepasst wurde. Die Zusicherungserklärung als integrierender Teil des Wohnpartnerschaftsvertrages gehört neu zum Vertragsabschluss. Die Seniorinnen und Senioren bestätigen die Kenntnisnahme ihrer Pflichten bezüglich Sozialversicherung, Betriebshaftpflicht und Berufsunfallversicherung.

Zur weiteren Qualitätssicherung werden regelmässige Erfahrungsaustauschtreffen durchgeführt. Zum einen sind dies quartalsweise Treffen mit den Freiwilligen und jährliche Treffen mit den Wohnpartnerinnen und Wohnpartnern.

3.2 Errichtung von 50 Wohnpartnerschaften

Die Zahl von 50 abgeschlossenen Wohnpartnerschaften wurde nicht erreicht. Insgesamt konnten 40 Wohnpartnerschaften vermittelt werden.

3.3 Aufbau eines Freiwilligenetzes

Das aktuelle Freiwilligenetz besteht aus drei Freiwilligen. In der Projektphase zeigte sich, dass drei bis vier Freiwillige für die anfallenden Aufgaben ausreichen.

3.4 Reduktion Koordinationsstelle

Der Aufwand der Koordinationsstelle konnte von 50 % auf 35 % (statt geplanten 20 %) gesenkt werden. Gründe dafür sind, dass die Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Angebots weiterhin aktiv betrieben werden muss. Nach wie vor liegt ein spezielles Augenmerk auf der Akquise von Seniorinnen und Senioren.

Zudem konnten die Aufgaben rund um Rechts- und Vertragsklärungen mit den Seniorinnen und Senioren nicht den Freiwilligen delegiert, sondern mussten bei der Koordinatorin belassen werden.

3.5 Ausbau der Dienstleistung auf den ganzen Kanton Zürich

Das Angebot wurde auf den gesamten Kanton ausgeweitet. Logisgebende aus sehr regional und strukturell unterschiedlichen Gemeinden haben sich gemeldet. Und Studierende von den Fachhochschulen des Kantons haben nun auch die Möglichkeit, bei «Wohnen für Hilfe» teilzunehmen. Werbung wurde an den Fachhochschulen der ZHAW in Winterthur und Wädenswil zusätzlich gemacht.

3.6 Ermitteln der effektiven Kosten sowie Erstellen des Finanzierungsmodells für den definitiven Betrieb inkl. Klärung Trägerschaft

Das Projektbudget für «Wohnen für Hilfe» konnte eingehalten werden. Aus Sicht der Projektleitung ist jedoch auch unter Berücksichtigung von generierten Fremdmitteln (von Stiftungen, Behörden, Sponsoren etc.) ein kostendeckendes Finanzierungsmodell langfristig nicht erreichbar.

Das Angebot «Wohnen für Hilfe» führte zu Medieninteresse und positiver Beachtung der Organisation PSZH in der Öffentlichkeit. PSZH kann sich mit dieser Dienstleistung in einem gesellschaftspolitisch aktuellen, intergenerativen Bereich weiter positionieren. Das Angebot hat einen relativ kleinen Umfang. Deshalb empfiehlt es sich, die Trägerschaft alleine bei Pro Senectute Kanton Zürich zu belassen.

4. Ergebnisse

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

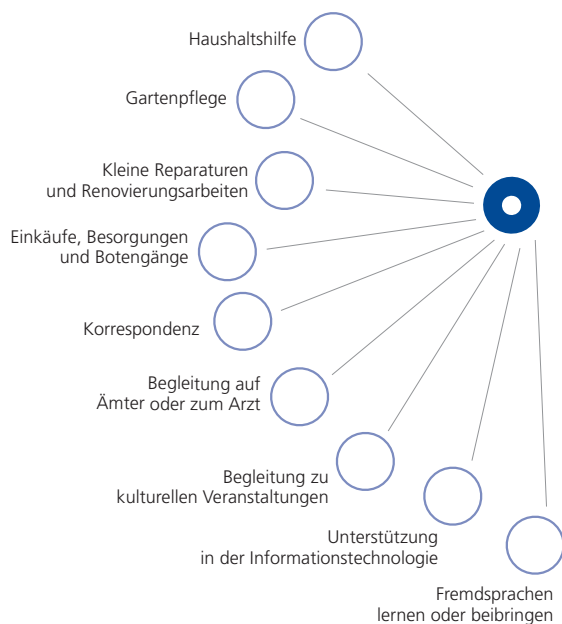
Auch für das Nachfolgeprojekt wurde ein hoher PR-Aufwand betrieben. So wurde das Informationsmaterial sorgfältig bearbeitet und aktualisiert. Es ist auf der Homepage von Pro Senectute Kanton Zürich aufgeschaltet, kann aber auch in schriftlicher Form bestellt werden.

«Wohnen für Hilfe» konnte weiterhin eine hohe Medienpräsenz in Form von Interviews, Zeitungsartikeln, Inseraten und Vorträgen erreichen. Besonders ansprechend und informativ ist die Ausgabe des Age Impuls vom Oktober 2012, der dem Thema «Wohnen für Hilfe» gewidmet ist und zum Abschluss des ersten Pilotprojektes erschien.

4.2 Freiwillige

Die Freiwilligen etablieren und begleiten die Wohnpartnerschaften erstinstanzlich. Es sind die Freiwilligen, die einen ersten Hausbesuch bei den Seniorinnen durchführen, offene Fragen klären und danach eine passende Studierende oder einen passenden Studierenden suchen. Bei der Anmeldung geben sowohl Logisgebende sowie auch Studierende an, welche Hilfe sie benötigen, respektive anbieten. Darüber hinaus werden auch Wünsche, Hobbies und Interessen erfragt, um Gemeinsamkeiten erkennen zu können. Diese Vorabklärungen sowie das Zusammenbringen der Wohnpartnerinnen und Wohnpartner ist eine sehr beliebte Aufgabe.

Das Dienstleistungsspektrum im Rahmen von «Wohnen für Hilfe»



Wenn einmal der Vertragsabschluss zustande gekommen ist, stehen die Freiwilligen als Ansprechpersonen den Logisgebenden und Logisnehmenden weiterhin zur Verfügung. Dabei werden die Freiwilligen von der Koordinatorin gecoacht.

Ein Anforderungsprofil für die Freiwilligenrekrutierung wurde erstellt. Die Anforderungen an die Freiwilligen sind bezüglich Kommunikationsfähigkeit und verschiedenen Kompetenzen verhältnismässig hoch. Bisher gemeldet haben sich durchwegs Frauen, die diese Kompetenzen mitbringen, und sich von dieser interessanten Aufgabe angesprochen fühlen.

Zur Unterstützung der Zusammenarbeit wurde eine Intranet Plattform eingeführt, zu welcher alle Beteiligten (Freiwillige, Koordinatorin, Projektleitung) Zugang haben. Sie dient hauptsächlich als Überblick über die An- und Abmeldungen sowie der Interessentenverwaltung (Profile / Wünsche von Logisgebenden und Logisnehmenden).

Zur Qualitätssicherung haben Erfahrungsaustauschtreffen mit den Freiwilligen stattgefunden. Diese geben Gelegenheit, den Kontakt untereinander zu vertiefen, Unklarheiten zu beseitigen, Informationen zu wichtigen Themen zu erhalten und auch voneinander zu profitieren.

Eine Analyse der Freiwilligenfluktuation im ersten Halbjahr 2013 führte zu wichtigen Erkenntnissen



als Grundlage für Konzept-Anpassungen. Freiwillige werden nicht mehr in die rollende Planung einbezogen. Ihnen werden klare Aufgaben und Strukturen bereitgestellt. Die Freiwilligen werden von Aufgaben rund um Rechts- und Vertragsklärungen entlastet. Die Beratung der Logisgebenden zu Sozialversicherung und Vertragsabschluss übernimmt wieder die Koordinatorin. Da regelmässig Fragen zur Intranet Plattform aufkamen, wurde die Anwendung aufs Wesentlichste beschränkt. Dies erstaunte, da die Freiwilligen durchwegs über gute berufliche Ausbildungen verfügen, aber die Affinität zu EDV nicht sehr ausgeprägt war.

4.3 Seniorinnen und Senioren

Das Alter der beteiligten Seniorinnen und Senioren bewegt sich, mit Ausnahme einer Frau unter 60, zwischen 60 und 92 Jahren. Darunter sind zwei Ehepaare, die übrigen sind Einzelpersonen. Bei den Seniorinnen und Senioren handelt es sich durchwegs um Schweizer und Schweizerinnen, darunter Akademiker und Akademikerinnen, ehemalige Kaderangestellte und Hausfrauen.

Trotz konstanter Medienpräsenz fühlten sich wenige Seniorinnen und Senioren als potenzielle Logisgebende vom Angebot angesprochen. Mögliche Gründe dafür können Bedenken sein, das Badezimmer und die Küche teilen zu müssen, im Tagesablauf auf eine andere Person Rücksicht nehmen zu müssen sowie Vorbehalte oder fehlender Kontakt zur jüngeren Generation.

Gelegenheit zum Austausch bieten die Erfahrungsaustauschtreffen der Wohnpartner- und partnerinnen, die ein- bis zweimal jährlich stattfinden und



auf ein reges Interesse stossen. Die Treffen sind so gegliedert, dass sie Zeit für den Austausch aller beteiligter Wohnpartner bietet, aber ebenso Raum geben für Gespräche nur unter den Seniorinnen und Senioren, sowie unter den Studierenden. Dank der offenen Kommunikation der Logisgebenden ist das grösste gemeinsame Problem, dass sie sich mehr Zeit und Anwesenheit von den Studierenden wünschen würden. Sie nehmen die zeitliche Belastung der Studierenden sehr wahr. Fehlende Ordnung der Studierenden kann auch zu Problemen führen, aber dem gegenüber stehen die Wertschätzung und die Freude an der jüngeren Generation.

4.4 Studierende

Die Anfragen seitens der Studierenden sind global. Nebst einer grossen Zahl aus der Schweiz vor allem aus der Deutschschweiz, aber auch aus der Romandie und dem Tessin, melden sich v.a. Deutsche und Personen aus Osteuropa.

Die Palette der Studienrichtungen umfasst Biologie, Medizin, Umweltmanagement, Physik, Rechts-

wissenschaften, Musik, Sprachwissenschaften, Praxis im Gesundheitswesen. Die Studierenden studieren an der ETH Zürich, der Universität Zürich oder an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) mit ihren verschiedenen Standorten. Ein Studierender konnte auch von der Fachhochschule Rapperswil vermittelt werden.

Die Nachfrage seitens der Studierenden ist konstant und prognostizierbar: Sie ist vor Semesterbeginn hoch und gegen Semesterende tief. Die meisten Anfragen gelten dem Beginn des Herbstsemesters. In der Stadt Zürich hat es am meisten Anfragen seitens der Studierenden, am wenigsten sind es in Winterthur.

Die Studierenden stossen im Internet leicht auf «Wohnen für Hilfe». Am wenigsten Anfragen gehen von Studierenden der ZHAW Winterthur ein, was sich durch den günstigeren und flexibleren Wohnungsmarkt in Winterthur erklären lässt.

Die Studierenden berichten in den Erfahrungsaustauschtreffen von guten Beziehungen zu ihren älteren Wohnpartnern und schätzen die Kommunikation mit ihnen und deren Lebenserfahrung. Sie sind froh, wenn sie ihre Aufgaben zeitlich flexibel erledigen können, da sie häufig intensiv im Studium eingebunden sind.

4.5 Koordinationsstelle

Die Koordinationsstelle im Dienstleistungszentrum Stadt Zürich von PSZH ist Anlaufstelle für interessierte ältere Menschen und Studierende. Sie nimmt alle Anmeldungen aus dem ganzen Kanton entgegen und erfasst sie auf der dafür extra installierten Intranet-Plattform. Die Koordinationsstelle coacht zudem die Freiwilligen, die sie selber rekrutiert und schult. Diese führt auch Erfahrungsaustauschtreffen mit den Freiwilligen sowie mit den Wohnpartnern und Wohnpartnerinnen durch. Sie steht ihnen für allerlei Fragen und Probleme zur Verfügung. Vernetzungsarbeit in den Regionen und Öffentlichkeitsarbeit gehören ebenfalls zu den Aufgaben der Koordinationsstelle.

4.6 Finanzierung

Die Studierenden beteiligen sich neu an der Finanzierung mit einer Pauschale von CHF 300.–, die bei Abschluss einer Wohnpartnerschaft fällig wird. Für die Logisgebenden entstehen Kosten durch die Sozialversicherungen, die sie als Arbeitgebende leisten müssen.



Da sich weder für die Logisgebenden noch für die Studierenden eine Notlage nachweisen lässt, ist die Akquise von Gönnern schwierig (Rückmeldungen betriebsinternes Stiftungsmarketing sowie konkrete Absage Rotary-Club).

Die Dienstleistung wurde aus Imagegründen als sinnvoll für PSZH gewertet und hatte grosse Öffentlichkeitswirkung. Sie wurde anschliessend in die Betriebsphase überführt.

5. Bewertung der Resultate

5.1 Generelle Bewertung

Auch das Nachfolgeprojekt «Wohnen für Hilfe, Aufbau und Betrieb mit Freiwilligen» erforderte viel Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit, um Seniorinnen und Senioren anzusprechen. Die aktiven Wohnpartnerinnen und Wohnpartner sind mehrheitlich zufrieden, was sich darin zeigt, dass relativ wenig Krisenintervention von Seiten PSZH erforderlich ist und von den Seniorinnen und Senioren in der Regel eine neue Wohnpartnerschaft angestrebt wird, wenn die Studierenden ausziehen. Auch geben beide Parteien an, das Projekt weiter zu empfehlen.

Das Projekt ist am 1. Oktober 2013 in die Betriebsphase übergegangen und wird weiterhin Wohnpartnerschaften vermitteln. Pro Senectute Kanton Zürich hat während der beiden Projektphasen, die insgesamt 4 Jahre andauerten, viele positive Rückmeldungen

erhalten und sieht den Projektnutzen als wichtigen Beitrag im gesellschaftspolitischen und intergenerativen Bereich an.

5.2 Projektnutzen

Mit dem Projekt Wohnen für Hilfe konnte sowohl für die Beteiligten der Wohnpartnerschaften wie auch für PSZH ausschliesslich ein qualitativer Nutzen generiert werden:

- Nutzbarmachung ungenutzten Wohnraums / bezahlbaren Wohnraum erschliessen
- Vereinsamung reduzieren und/oder vermeiden
- Förderung des Dialogs zwischen den Generationen
- Lebensbedingungen und Lebensqualität aller Beteiligten verbessern

- Sozialkompetenz der Seniorinnen und Senioren sowie der Studierenden erhöhen durch gemeinsames Wohnen
- neue Bilder vom Alter schaffen sowie ein positives Image der jungen Generation erzeugen und transportieren
- Reputationsgewinn PSZH als intergenerativ aktive und innovative, fortschrittliche Organisation

5.3 Probleme / Projektrisiken

Im Verhältnis zur Anzahl der älteren Menschen, die sich auf eine Wohnpartnerschaft eingelassen haben, sind Öffentlichkeitsarbeit für die Koordinatorin sowie die Vernetzungsarbeit für den Projektleiter sehr zeitintensiv gewesen. Auch die Betreuung des Freiwilligennetzes (inklusive wiederkehrende technische Probleme mit der Intranet Plattform) hat sich als aufwändig erwiesen. Zu Beginn kam es zu einer

Fluktuation der Freiwilligen, woraufhin die Rahmenbedingungen und Aufgaben nochmals klarer definiert wurden. Insgesamt war für die Koordinatorin der Zeitaufwand vielschichtiger und höher als angenommen. Es ist zu erwarten, dass sich diese Situation leicht entspannt, wenn ein Stamm Freiwilliger gut eingearbeitet ist und sich über einen längeren Zeitraum engagiert.

Die Abklärungen der rechtlichen Grundlagen der Sozialversicherungen nahm ebenfalls viel Zeit in Anspruch. Juristen mussten den Wohnpartnerschaftsvertrag und eine Zusicherungserklärung erarbeiten. Die Logisgebenden sind sowohl Vermieter als auch Arbeitgebende und unterliegen den gesetzlichen Pflichten, die Arbeitnehmenden zu versichern und AHV Beiträge abzuführen. Bei ausländischen Studierenden müssen noch mehr rechtliche Grundlagen bedacht werden.

6. Schlussfolgerungen

Der Einbezug der Freiwilligen in die Vermittlungstätigkeit für «Wohnen für Hilfe» ist geglückt. Die Koordinatorin sowie die Projektleitung sind der Ansicht, dass die Vermittlung und Betreuung der Wohnpartnerschaften unter Gewährleistung der bestehenden Qualitätsstandards weitgehend durch Freiwillige geleistet werden kann. Der Einbezug von Freiwilligen ermöglicht, nebst der Reduktion der Betriebskosten, die Wohnpartnerschaften intensiver und kontinuierlicher zu betreuen. Zudem kann Pro Senectute Kanton Zürich gut ausgebildeten Freiwilligen hiermit eine anspruchsvolle, verantwortungsvolle und sinnstiftende Tätigkeit anbieten. PSZH trägt damit auch bewusst dazu bei, Freiwilligen, die herausfordernde und komplexe Aufgaben suchen, Einsätze in Schlüsselpositionen zu bieten. Für die inzwischen begonnene Betriebsphase wird weiterhin ein Augenmerk auf das ausgewogene Mass an Verantwortung gelegt.

Die Erweiterung des Angebots auf Kantonsgebiet hat sich als positiv erwiesen. Gerade in der Agglomeration ist vielfach ungenutzter Wohnraum vorhanden und die Distanzen zur Stadt Zürich sind für Studierende zu bewältigen. Wege bis zu 45 Minuten werden problemlos in Kauf genommen. Zusätzlich

konnten auch Wohnpartnerschaften für Studierende der ZHAW an den Standorten Wädenswil und Winterthur vermittelt werden.

Das Angebot wird durch die Beteiligten in der Regel positiv beurteilt. Durch kontinuierliche Medienpräsenz und durch Erhöhung des Bekanntheitsgrades aufgrund positiver Erfahrungen, die weiter getragen werden, wird ein stetes Interesse an Wohnpartnerschaften in Zukunft erhofft.



Michael Muheim

Bereichsleiter Dienstleistungszentrum Stadt Zürich
Projektleiter «Wohnen für Hilfe»

Mitglied der Geschäftsleitung Pro Senectute Kanton Zürich

Informationen und Kontakte

Projektverantwortung

Michael Muheim
Silke Pattloch
Pro Senectute Kanton Zürich
Telefon 058 451 50 00

Anlaufstelle Interessenten für Wohnpartnerschaft

Annelene Paul
Koordinatorin Pro Senectute Kanton Zürich
Telefon 058 451 50 00

Materialien

- Schlussbericht
- Infos zu «Wohnen für Hilfe»
- Anmeldeformulare Interessierte

Download / Bestellung unter:

www.pszh.ch → Unser Angebot → Dienstleistungen →
Vermittlung von Wohnpartnerschaften»

Impressum

Projektbericht / März 2014

Wohnen für Hilfe – Generationenübergreifende Wohnpartnerschaften

Ein Generationenprojekt von Pro Senectute
Kanton Zürich

Redaktion

Annelene Paul, Pro Senectute Kanton Zürich

Lektorat

Yvonne Torres, Pro Senectute Kanton Zürich

Gestaltung

Giorgio Chiappa, Zürich

Grafiken

Age Stiftung Zürich, Pro Senectute Kanton Zürich

Bilder

Ursula Markus, Zürich

Pro Senectute Kanton Zürich
Dienstleistungszentrum Stadt Zürich
Seefeldstrasse 94a, Postfach 1035
8034 Zürich
Tel. 058 451 50 00
wfh@pszh.ch
www.pszh.ch